№ 22. Amts- und Anzeigeblatt für den Bezirk Calw. 66. Jahrgang.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag. Die Einrückungsgebühr beträgt im Bezirk und nächster Umgebung 9 Pfg. die Zeile, sonst 12 Pfg.

Donnerstag, den 19. Februar 1891.

Abonnementspreis vierteljährlich in der Stadt 90 Pfg. und 20 Pfg. Trägerlohn, durch die Post bezogen Mk. 1. 15, sonst in ganz Württemberg Mk. 1. 35.

Amtliche Bekanntmachungen.

Die Ortsarmenbehörden

werden benachrichtigt, daß gegen die Verwendung der Bezirkspostwerthzeichen zur Frankirung der Postsendungen in Landarmensachen zwischen den Gemeinde- und Körperschaftsbehörden, den K. Oberämtern und den Landarmenbehörden der vier Kreise des Landes kein Hinderniß besteht.

Calw, den 17. Febr. 1891.

K. Oberamt.
Supper.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. Febr. Während der heutigen Morgenstunden erledigte der Kaiser zunächst Regierungsangelegenheiten und unternahm darauf von vormittags 9 Uhr ab eine Spazierfahrt nach dem Tiergarten und eine längere Promenade daselbst. Auf dem Rückwege zum Schlosse hatte der Kaiser sodann im Auswärtigen Amte auch noch eine kurze Konferenz mit dem Staatssekretär Frhrn. v. Marschall. Alsbald darauf hörte der Kaiser den Vortrag des Ministers v. Wedell, sowie im Anschluß daran den des Wirklichen Geheimen Rates Dr. v. Lucanus und empfing später den Oberlandesgerichtspräsidenten Hagens aus Frankfurt a. M. und später um 1 Uhr den Divisionspfarrer Wendtland. — Da die Prinzessin Heinrich erkältet ist, wird das prinzliche Paar noch etwa 14 Tage in Berlin verweilen. Im Herbste dieses Jahres wird dann die definitive Uebersiedelung des prinzlichen Paares von Kiel nach Berlin stattfinden.

— Auf dem parlamentarischen Diner im Reichskanzlerpalais, welchem der Kaiser am Freitag abend beiwohnte, hat der Monarch auch Aeußerungen über den Fürsten Bismarck, wie mitgeteilt wird, gethan, die viel Aufsehen erregt haben. Der Kaiser knüpfte an den Umstand an, daß in letzter Zeit verschiedene Zeitungen, wie die „Hamburger Nachr." u. A., denen Beziehungen zum Fürsten Bismarck zugeschrieben werden, Angriffe gegen die heutige Reichsregierung gerichtet haben. Der Kaiser schien es als erwiesen zu halten, daß diese Angriffe, die er mit sehr kräftigen Worten verurteilte, vom Fürsten Bismarck gebilligt werden, denn er sagte, er begreife den Fürsten nicht. Irgendwelchen Einfluß würden diese Angriffe nie haben, Fürst Bismarck vermindere durch seine Haltung nur das Ansehen, in welchem er bisher beim deutschen Volke gestanden habe. Zum Schluß soll der Kaiser dann wörtlich gesagt haben: „Uebrigens kann jede Geduld einmal erschöpft werden." Weiter sprach der Kaiser in einer speziellen Unterhaltung mit den Abgg. Porsch und Schmidt über die Arbeiterschutzgesetzgebung, deren baldige Fertigstellung er sicher erhoffte. Mit abfälliger Worten äußerte sich der Kaiser dann über die ablehnende Haltung der rheinisch-westphälischen Großindustriellen gegen die Sozialpolitik und tadelte es, daß dieselben bei Staatslieferungen für sich abnorme hohe Preise herauszuschlagen versuchten. Er billigte es durchaus, daß Minister v. Maybach neulich eine Lieferung an ein englisches Werk übertragen habe, welches billiger gewesen sei, als die rheinischen Schienenfabrikanten. Der Monarch bemerkte hinzu: „Es geht nicht, daß wir einzelne Stände bevorzugen." Wie weit diese einzelnen Aeußerungen wortgetreu sind, bleibt abzuwarten. Daß sehr scharfe Bemerkungen gefallen sind, gilt als zweifellos. Wiederholt unterhielt sich der Kaiser auch mit dem Abg. Windthorst, dem er zu der Genesung von seinem Unfalle gratulierte, und anderen Abgeordneten. Dem Reichskanzler und den Präsidenten des Reichstages trank der Kaiser während der Tafel zu.

Berlin, 16. Febr. Deutscher Reichstag. Die Verhandlung über die Anträge zur Sonntagsruhe, wird zu Ende geführt. — Im wesentlichen drehte sie sich nur um zwei Streitpunkte, wie die Kontrolle über die Ausnahmsarbeiten beschaffen sein soll und ob die Kontrollbestimmungen nur für die Groß- oder auch für die Klein-Betriebe gelten soll? Was den ersten Streitpunkt anlangt, so sprach sich Payer in humorvoller Weise wiederholt gegen die Führung einer Liste über die Ausnahmearbeiten durch die Unternehmer aus, während die Mehrheit an dieser Listenführung um deswillen festhielt, weil sonst an deren Stelle Anzeige und Genehmigung bei der unteren Verwaltungsbehörde treten müßte — eine noch stärkere Belästigung der Unternehmer als die Listenführung. Bebel ging noch weiter als die Mehrheit und verlangte nicht blos Führung der Liste durch die Unternehmer, sondern monatliche Einreichung einer Abschrift an die Behörden. — Von Interesse bei diesen Verhandlungen war eine Auseinandersetzung zwischen Payer und Bebel über den sozialpolitischen Teil des volks-

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Verfehmt.

Nach amerikanischem Motiv frei bearbeitet von A. Geisel.

(Fortsetzung.)

14. Kapitel.

Old-Point-Comfort (Virginia)
Villa Changton, 18. 10. 18 —.

Mein teurer Fritz!

Wie Du aus meinen Zeilen entnehmen wirst, sind wir nicht in Westpoint, sondern in Old-Point-Comfort, wo die ältliche Dame, deren Begleiterin ich bin, fürs Erste zu bleiben gedenkt. Fräulein Pattersohn ist kränklich und in Folge dessen sehr launenhaft, indeß muß ich froh sein, einstweilen die Stelle gefunden zu haben. Hätte Fräulein Pattersohn nicht einen ganz abscheulichen, boshaften Schooßhund, aber Fido, so heißt der Hund, ist jetzt die Qual meines Lebens. Meine Gebieterin erklärt, es sei sündhaft, Hunde und besonders Schooßhunde zu hassen, aber ich kanns nicht ändern — ich hasse diesen Fido! . . . Meine Beschäftigung richtet sich nach Fido's Bedürfnissen; um zwölf Uhr muß ich das kleine, bissige Scheusal baden; um ein Uhr muß der „Liebling" am Strande spazieren gehen (selbstverständlich in meiner Begleitung), um sieben Uhr geht Fido zu Bett, und ich muß ihn alsdann zudecken, und so bin ich, im wahren Sinne des Wortes, auf den Hund gekommen. Freilich hat es auch sein Gutes; wenn Fido schläft, schläft seine Herrin ebenfalls, und so bleibt mir doch hie und da ein Stündchen, wo ich zu dem Strande hinabwandern, oder, wie heute, an Dich schreiben kann. —

Denke Dir, neulich hätte ich beinahe meine Stelle eingebüßt und zwar selbstverständlich durch Fido, der mein böser Engel zu sein scheint. Ich ging mit Fido und seiner Herrin am Strande auf und ab; Fräulein Pattersohn führte ihren Liebling an seinem silbernen Kettchen, als Fido sich plötzlich losriß und davon lief. Denke Dir das Unglück — der feine, aristokratische Fido lief fröhlich bellend die Düne hinab, unterhielt sich mit etlichen anderen plebejischen Hunden und verschwand schließlich in Begleitung eines Pudels hinter dem Vorhang einer auf dem Marktplatz errichteten Schaubude! — — —

Fräulein Pattersohn, deren Haupttalent darin besteht, ihre eigenen Fehler Anderen aufzubürden, schrie ganz verzweifelt: „Fräulein Maitland — wie konnten Sie den Hund entwischen lassen? Schnell, eilen Sie ihm nach — ach Gott, wie wird's dem armen, verlassenen Tierchen ergehen?"

Da Fräulein Pattersohn stocktaub ist, so schreit sie beständig mit aller Kraft ihrer Lungen, und so hat man ihr Gezeter stundenweit vernommen. Alle Leute blickten mich strafend an und es fehlte nicht viel, so hätte ich selbst geglaubt, ich sei die Schuldige.

Indeß, es war nichts zu machen, ich mußte dem Hund nacheilen. Fräulein Pattersohn blieb vor der Schaubude stehen und ich wagte mich ins Innere derselben. Richtig, auf der vordersten Bank saß Fido und schaute mit sichtlichem Vergnügen auf zwei Ponies, welche die erdenklichsten Kunststücke machten. Eben wollte ich mich dem Ausreißer nähern und seine nachschleifende Kette erfassen, als ein kleines, rothaariges Geschöpf, welches am Eingang gestanden, vor mich hintrat und mit dünner, keuchender Stimme sagte: „Ihr Billet, schönes Fräulein, wenns beliebt, ohne Billet giebt's keine Vorstellung, und blinde Passagiere duldet Jenkins nicht!"

Ich griff in die Tasche und fühlte, daß ich blutrot vor Verlegenheit ward, als ich entdeckte, daß ich meine Börse vergessen hatte. Es waren nur wenig Zuschauer in der Bude, aber Alle blickten mich neugierig an, und während der verwünschte Hund jetzt noch zu bellen begann, stand der Zwerg vor mir, wie der Engel mit dem feurigen Schwert und hinderte mich, Fido zu greifen.

„Ach geben Sie mir doch den Hund", bat ich; „er ist uns fortgelaufen und ich muß ihn seiner Herrin wiederbringen."

„Ei, der Hund that ganz Recht — er wollte unsere Vorstellung sehen und allem Anschein nach gefällt dieselbe ihm ausnehmend," lachte der Zwerg; „zahlen Sie immerhin, Fräulein — der Hund hat sogar einen reservierten Platz inne und ein solcher kostet einen halben Dollar."

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

parteilichen Programms. Bebel warf der Volkspartei vor, daß sie ihren alten Standpunkt, den sie in den 60er Jahren mit der Sozialdemokratie gemeinsam hatte, verlassen habe, während Payer umgekehrt behauptete, die Volkspartei sei stehen geblieben und die Sozialdemokratie habe sich verändert. Die Volkspartei habe stets den Arbeiterschutz auf ihrem Programm gehabt und zumal schon zu einer Zeit, wo noch kein Sozialdemokrat auf der Welt war. Heute sei Bebel Vertreter von Standesinteressen geworden. Die Volkspartei vertrete die Allgemeinheit und nicht Standesinteressen. Die Anträge Aichbichler und Hartmann, wonach nur in großen Betrieben ein Verzeichnis über stattgehabte Sonntagsarbeit zu führen sei, wird angenommen. Dagegen stimmten die Sozialdemokraten.

Tages-Neuigkeiten.

Calw. Die Volkszählung auf 1. Dez. vor. J. hat für den Bezirk Calw eine Gesamtzahl ortsanwesender Personen von 25,408 ergeben, gegen 25,692 im Jahre 1885, und zwar 11,864 männlichen, und 13,544 weiblichen Geschlechts. Unter den Anwesenden sind vorübergehend Anwesende 138. Die Zahl der vorübergehend Abwesenden betrug 120. Reichsausländer wurden gezählt 48 männlichen und 53 weiblichen Geschlechts. Nach der Confession waren es 24,764 Evangelische, 383 römisch-katholische, 257 von andern christlichen Bekenntnissen, und 4 Israeliten.

∴ Calw, 18. Febr. Die Aufführung von Scenen aus „Götz von Berlichingen" von Göthe durch die oberen Klassen des Reallyceums im Badischen Hof hatte sich eines außerordentlich zahlreichen Besuches zu erfreuen. Die Leitung des Ganzen hatte Hr. Rektor Dr. Weizsäcker übernommen und mit wirklichem Geschick aufs beste durchgeführt, so daß das in 4 Akte gebrachte Schauspiel trotz mancher notwendigen Kürzungen als abgerundetes Ganze dargestellt werden konnte. Mit jugendlicher Begeisterung und großem Eifer hatten sich die jungen Leute ihrer Aufgabe unterzogen. Die Heldengestalt des volkstümlichen, tapferen und biederen deutschen Ritters, der in so vielen Fehden aufs rühmlichste kämpfte und allezeit bereit war, das Schwert zu ziehen, gab für die Jugend einen vorzüglichen Stoff, um sich hineinzudenken in die Zeiten des 16. Jahrhunderts mit den vielen Kriegen und dem Treiben und Thun der letzten Ritter. Charakteristische Personen, Männer und Frauen, führt uns Göthe in diesem Schauspiel vor und mit Natürlichkeit, lebendigem und flottem Spiel haben die Schüler das Stück zur Wiedergabe gebracht. In jeder Beziehung entsprach die Aufführung einer würdigen, treuen und sehr guten Auffassung des Schauspiels. Besonders heben wir hervor, daß sämtliche Rollen ganz nach der Persönlichkeit der einzelnen Darsteller so glücklich verteilt waren, daß die Leistungen unbedingt befriedigen mußten und ihres Erfolges zum voraus sicher waren. Einzelne sehr gut dargestellte Personen wollen wir nicht herausgreifen; sämtliche Mitwirkende haben ihr Bestes gethan, um die ihnen zugefallene, schöne und dankbare Aufgabe aufs anerkennendste zu lösen. Somit sprechen wir auch hier den Schülern für den genußreichen Abend den besten Dank aus; dieser Dank gebührt aber namentlich auch Hrn. Rektor Dr. Weizsäcker, der sich der großen Mühe der Einstudierung und Leitung des Stücks so willig und erfolgreich unterzogen und die Aufführung mit einem selbst gedichteten Prolog eröffnet hat. Endlich erübrigt es uns noch zu bemerken, daß die Zwischenpausen durch sehr dankbar aufgenommene, flott und exakt ausgeführte vierhändige Klaviervorträge der Herren Lehrer Müller und Vinçon auf's angenehmste ausgefüllt wurden. Nach Schluß der Aufführung hielt eine gesellige Unterhaltung Lehrer, Schüler, Eltern und Zuschauer noch lange in gemütlicher Stimmung beisammen.

Calw. Dem heutigen Markt waren zugeführt 698 Stück Rindvieh, 99 Pferde, 68 Körbe Ferkel und 30 Stück Läuferschweine. Da viele Händler eingetroffen waren, war der Handel in Ochsen, Melk- und Jungvieh sehr belebt. In den Preisen ist gegen bisher keine Differenz zu verzeichnen. Infolge Glatteis auf den Staigen ließen sich viele Besitzer abhalten, den Markt zu befahren. Saugferkel wurden mit ℳ 20. — bis ℳ 32. — das Paar bezahlt.

Calw. Wer hat nicht schon vom „Franzosenfeiertag" gehört? Trotzdem daß demnächst 43 Jahre darüber hingegangen sind, ist diese Episode immer noch in aller Leute Mund. Landauf, landab werden von dem Schreckenstag die wunderlichsten Dinge von Geschlecht zu Geschlecht überliefert, die Aeltern erinnern sich mit einem gewissen Schauder an jene aufgeregte Zeit, die Jungen aber können sich bei einer Schilderung der damaligen Kriegsvorbereitungen eines Lächelns nicht erwehren. Bei einem Vergleich unserer jetzigen gewaltigen Verteidigungsmittel und unserer stramm disciplinierten Armeen mit jenen ärmlichen, vollständig unzulänglichen Waffen und ganz ungenügend organisierten Bürgerwehren und zusammengescharten Volkshaufen dürfen wohl sagen, daß ein derartiges Ereignis in unserer Zeit nicht mehr vorkommen könnte, besonders wenn man bedenkt, daß auch die Verkehrsmittel (Telegraph und Telephon) andere sind und demgemäß eine ganz bedeutende Rolle spielen. Von dem Gedanken geleitet, jene Ereignisse am 23. und 24. März 1848 möchten nicht nur berührt, sondern ihnen eine eigene Behandlung gewidmet werden, hat Pfarrer Dr. Bunz ein Buch herausgegeben, (betitelt „Der Franzosenfeiertag", Reutlingen, Verlag von Fleischhauer und Spohn), das sich zur Aufgabe gestellt hat, die Erinnerungen an jene Zeit zu sammeln und Wahres und Sagenhaftes zu sichten. Die Mitteilungen sind zum Teil höchst wertvoll und dürfte daher ein kurzer Rückblick auf jenes Jahr gerade jetzt, wo sich dieser Schreckenstag bald jährt, von den Lesern dieses Blattes dankbar aufgenommen werden. Die ganze Strömung der Franzosenfurcht ging von Offenburg aus über den Norden des Schwarzwalds, die Hauptflut über den Kniebis ins Gäu, ein anderer Strom vom obern Neckar bis Stuttgart und weiter bis auf die Alb und vom Bodensee bis Ulm. Die Frage nach dem Ursprung des Schreckens ist leider noch nicht gelöst und wird es wohl auch nicht werden. Merkwürdig wird aber immer das bleiben, daß überall ein solcher Schrecken auf das Volk fiel, daß sie auszogen gleich als ein einziger Mann (Sam. 11,7). Aus der genannten Schrift entnehmen wir in Nachstehendem folgende Episoden:

Die Zöglinge der Erziehungsanstalt Salon bei Ludwigsburg waren auf einer Turnfahrt begriffen. Eines Mittags lagerten sie sich auf einer Wiese in der Nähe von Monakam, einem Dorfe bei Liebenzell. Ihr Esel, den sie als Lastthier mit sich führten, graste ruhig neben der heiteren Gesellschaft, welche sich durch da und dort auftauchende Leute nicht beunruhigen ließ. Einige Knaben aus ihrer Mitte schickte man in's Dorf, um Wasser zu holen. Da wurden sie plötzlich am Brunnen verhaftet. Der Büttel führte sie auf's Rathaus vor den Schultheißen. Dieser verhörte sie darüber, wo sie herkommen, was ihre Absicht sei, ob sie den Vortrab bilden, wo ihre Hauptmacht stehe, wie stark ihre Kavallerie sei. Die Knaben, ganz bestürzt, vermochten keine den Schultheißen befriedigende Antwort zu geben. Deshalb wurden sie in's Ortsgefängnis abgeführt. Mittlerweile war vom Dorfe aus die Rekognoscierung der feindlichen Vorhut fortgesetzt worden. Als die Knaben zu lange ausblieben, begab sich einer der begleitenden Lehrer in's Dorf und fand dort die Leute voll Erwartung auf der Straße stehen. Auf die Frage nach seinen Knaben wurde auch er vor den Schultheißen geführt und erfuhr, daß dieselben als Spione der Bande eingesetzt seien, welche vor dem Orte halte und auf Zuzug ihrer Hauptmacht warte. Mit vieler Mühe gelang es endlich, den Schultheißen zu bewegen, mit hinauszugehen und sich die Schaar einmal zu betrachten. Endlich verstand er sich dazu, sah seinen Irrtum ein und gab die Gefangenen frei.

Auch in Calw zeigte sich die Bewegung der Zeit in Volksversammlungen, Deputationen und Adressen. Am 3. März hatte eine große Versammlung stattgefunden, aus der eine Deputation an den König hervorging, am 16. wieder eine solche, die eine Adresse annahm, worin gefordert wurde: Abschaffung der ersten Kammer, Gebrauch nur deutscher Fabrikate, Weglassung aller Titulaturen, Sitzenlassen von Hut oder Kappe beim Grüßen, eine deutsche Handelsflotte und überseeische Kolonien. Die Nachricht vom Anmarsch der Franzosen kam von Freudenstadt, Nagold

---

„Ich habe kein Geld bei mir," rief ich verzweifelt; „geben Sie mir den Hund und lassen Sie mich gehen."

„Davon kann keine Rede sein — der Hund hat Menschenverstand, sonst hätte er sich nicht den besten Platz ausgesucht und wer A sagt, muß auch B sagen. Die Vorstellung hat der Hund mitangesehen und ist er ohne Billet hereingekommen, so soll er doch nicht ohne Billet hinaus, so wahr ich Henry Jenkins heiße."

In diesem Augenblick hörte ich Fräulein Pattersohn meinen Namen rufen und ich beschwor Herrn Jenkins, mich wenigstens hinaus zu lassen, damit ich mit ihr reden könne. Während ich sprach, hatte er sich mir genähert und mich forschend angesehen; als ich jetzt schwieg, sagte er um Vieles freundlicher:

„Liebes Fräulein — möchten Sie mir Ihren Namen sagen?"

„Ich heiße Maitland," versetzte ich; „ach bitte, geben Sie mir doch den Hund — ich sorge dafür, daß Sie das Geld für das Billet erhalten."

„Wenn ich nicht wüßte, daß sie tot ist", murmelte er plötzlich vor sich hin; „wenn ich nicht mit diesen meinen Augen ihr kleines Grab gesehen hätte — wenn sie nicht vor mir gelegen hätte im weißen Sterbekleidchen, die langen blonden Locken über das süße Gesichtchen fallend und die Augen geschlossen, dann — Sarah", unterbrach er sich plötzlich, indem er einer weiblichen Gestalt winkte, welche eine Balancirstange in den Händen hielt und im Begriff schien, ein im Hintergrund der Bude gespanntes Seil zu besteigen, „Sarah, komm her, und sage mir, wem diese junge Dame ähnlich sieht!"

Die Frau leistete dem Rufe Folge; sie erbleichte und zuckte zusammen, als sie mir ins Gesicht sah, aber dann schüttelte sie den Kopf und sagte traurig und leise:

„Nein Henry, — es kann ja nicht sein — sei kein Thor! Sie gleicht freilich Lydia's kleiner Tochter, aber sie ist's doch nicht — die Kleine ist längst vermodert! Gieb dem Fräulein den Hund und störe die Vorstellung nicht länger — es kommt doch nichts dabei heraus."

„Jenkins ergriff des Hundes Kette und legte dieselbe in meine Hand; ich dankte dem Zwerg herzlich und eilte dem Ausgang zu. Als Jenkins den Vorhang zurückschlug, sagte er freundlich:

„Adieu, liebes Fräulein — Ihr Anblick hat mich traurig gemacht, aber es ist mir doch lieb, daß ich Sie gesehen habe. Sie erinnern mich an ein liebes Kind das jetzt längst ein Engel ist und es dort im Himmel besser hat, als auf Erden."

Ich schlüpfte hinaus und hörte nur noch, wie der Zwerg murmelte:

„Hätte sie das goldene Kettchen mit der kleinen goldenen Haselnuß am Halse dann würde ich darauf schwören, sie sei dennoch Lydia's Kind!"

Daß ich erschrack, Fritz, wirst Du begreifen können — was konnte Jenkins von meiner Kette mit der Haselnuß wissen? Bevor ich indeß eine hastige Frage an ihn richten konnte, stürzte Fräulein Pattersohn auf mich los, überhäufte mich mit Vorwürfen wegen meiner unverzeihlichen Nachlässigkeit und drohte mir, sie werde mich Knall und Fall entlassen, wenn ich mich nicht bessere! So, das ist ein langer Brief geworden, liebster Fritz; ich mußte Dir aber doch ausführlich von dem seltsamen Erlebniß berichten. Sobald ich Urlaub erhalte, suche ich Herrn Jenkins auf und erzähle ihm von meinem kleinen Schmuckstück — o weh, da schellt Fräulein Pattersohn — Fido ist erwacht und muß seine Milch haben. Leb wohl — in Eile treu

Deine Lilly."

Telegramm von Fritz Wilton an Frl. Maitland,
Villa Hampton, Old-Point-Comfort Virginien.

Richmond, 20. Okt. 18 . .

„Brief enthält Wichtiges — Wapping bittet sofort Jenkins aufsuchen und von der Kette sprechen. Wapping und ich kommen morgen zehn Uhr dreißig an — Jenkins soll nicht abreisen, bevor wir ihn gesprochen — komme ihm für jeden Verlust auf. Immer

Dein Fritz."

*

Telegramm von Lilly Maitland an Herrn Wapping.

Richmond, Virginia, 20. 10. 18 . .

„Telegramm zu spät erhalten — Jenkins schon gestern abgereist — mir geht Alles quer.

Lilly Maitland."

(Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

und Gernsbach. Nachts 11½ Uhr ging die Meldung mit der Bitte um Militär nach Stuttgart ab. Das Bezirksamt von Gernsbach bat um eilige Hilfe. „Wir bitten möglichst allem aufzubieten, daß sich schleunigst Leute aus dem dortigen Oberamt bewaffnet zu uns gesellen.“ Ebenso ging ein Schreiben der gleichen Stelle an das Schultheißenamt Loffenau ab, daß französische Arbeiter zu Tausenden bei Kehl über den Rhein und schon in der Gegend von Bühl seien. „Wir ersuchen das Schultheißenamt dringend, die zuverläßige Bürgerschaft alsbald aufzubieten, zu bewaffnen und bereit zu halten — auf das Sturmläuten in Gernsbach uns zu Hilfe zu kommen.“ Von Freudenstadt wurde gemeldet, die Franzosen seien bis Appenweiher vorgedrungen. Spätere Berichte sagten, sie befinden sich in Schiltach. Am 25. wurde Morgens 1 Uhr die Bitte an das Oberamt Leonberg vom Oberamt Calw gesandt, die ganze wehrfähige Mannschaft aufzufordern, sich bewaffnet bereit zu halten, um den Horden sogleich mit größerer Macht entgegen ziehen zu können. „Ein Haufen soll gestern in Schiltach sich einquartiert haben, bei Gernsbach eine Horde von 8000 Mann stehen.“ (Leonberg antwortete, daß die Ortschaften des Bezirks, soweit es sein könne, alsbald bewaffnet werden). Morgens 4¾ Uhr traf eine Depesche vom Oberamt Neuenbürg ein, daß sie dort gegen Herrenalb und Loffenau vorrücken mit der Bitte um gleichfallsige Rüstung, am 25. Nachmittags ebenso vom Stadtschultheißenamt Wildberg, daß nach soeben angelangter Nachricht von Hornberg die Franzosen schon bei Berneck seien. „Heute nacht noch wird von hier aus gegen sie marschiert und das Oberamt gebeten um schleunigste Vorkehrungen wirksam abhalten zu können.“ Abends 6½ Uhr sandte das Oberamt diesen Bericht an das Ministerium ab mit wiederholter Bitte um militärische Hilfe, nachdem schon Nachmittags 1 Uhr eine Stafette abgeschickt war mit der gleichen Bitte, da die vergangene Nacht und den ganzen Vormittag die Einwohner von Calw und Umgegend mit Angst und Schrecken erfüllt worden seien, 8—10 000 Mann seien eingefallen, rauben und brennen. „Die Nachrichten häuften sich. Bis jetzt haben sie sich nicht bestätigt, es soll eine Ueberschreitung der Grenze nicht stattgehabt haben. Indessen schwebt man in großer Angst und Besorgnis.“ Am folgenden Tag ging wieder ein Bericht ab, dessen Hauptinhalt war: „Die Nachricht hat sich nicht bestätigt. Bitte nochmals dringend um Militär zur Beruhigung des Publikums.“ Als greifbares Resultat des Lärmens erfreute sich Calw einer Bürgerwehr. Wenigstens schrieb das dortige Lokalblatt am 29. März: „Calwer! Bürgerwehr hätten wir jetzt, aber keine Musik dazu!“

In Gechingen bei Calw fertigte ein Schmied eine besonders fürchterliche Waffe gegen die Franzosen. Er nahm ein Strohmesser (mit dem am Strohstuhl Stroh zu schneiden, ein Mann seine Kraft braucht, etwa 1 Mtr. lang), arbeitete die Handhabe zu einem Spieß um und steckte das Ganze auf eine 2 Mtr. lange Stange, an welche sie mit Schrauben und Zwingen befestigt wurde. Ein Sattler hingegen forderte zwar seinen Sohn zum Zug nach Calw auf, als es hieß, Freudenstadt und Nagold brenne, gab ihm aber zum Abschied die weise Lehre: Das sag ich Dir, Gottlieb, wenn d' einen Franzosen siehst, gehst nur durch!“

So enthält das etwa 200 Seiten starke Werkchen noch viele interessante Episoden, so daß dessen Anschaffung zu 1 ℳ nur bestens empfohlen werden kann.

Stuttgart, 16. Febr. Unter besonderen Umständen hat sich hier ein hiesiger Schreinergeselle des Betrugs schuldig gemacht. Derselbe, an einer unheilbaren Krankheit leidend, begab sich am 19. Sept. v. J. zu dem Kassenarzt der Ortskrankenkasse Stuttgart, um sich von diesem seine Arbeitsunfähigkeit bescheinigen zu lassen. Da der Arzt bei dem Zustande des Betreffenden lediglich auf dessen Angaben angewiesen war, so stellte er ihm das verlangte Zeugnis aus, auf Grund dessen der Angeklagte längere Zeit Krankengeld in der Höhe von 2 Mk. per Tag erhielt. So weit wäre die Sache schon recht gewesen. Der bis jetzt unbescholtene Arbeiter, Vater von fünf Kindern, war aber in begreiflicher Rücksicht auf seine äußerst bedrängte Lage darauf bedacht, sein Einkommen zu erhöhen und sich während seiner Krankheit nach einem Nebenverdienst umzusehen. Es gelang ihm, einen solchen zu erhalten, aber gerade hierin erblickte die Anklagebehörde die Merkmale des vollendeten Betruges, eine Auffassung, welcher sich auch das Gericht anschloß, indem es den Angeschuldigten zu einer entsprechenden Freiheitsstrafe verurteilte. Dieser ganz gewiß bedauerliche Vorgang ist geeignet einer vielverbreiteten Meinung entgegenzutreten, als ob man, wenn man nur Beiträge zahle bezw. gezahlt habe, auch berechtigt sei, Krankengeld zu erheben, und daß es in diesem Falle mit der Erwerbsunfähigkeit nicht so genau genommen werde.

Von der Iller, 13. Febr. Die Holzverkäufe sind, soweit sie Brennholz anbelangen, zum größten Teil vorüber und es sind die Holzpreise auch dieses Jahr wieder ziemlich hoch. Sie übersteigen in den benachbarten Revieren Hürbel und Ochsenhausen den Revierpreis, der in den letzten Jahren stetig in die Höhe gegangen ist, um ca. 20 % und darüber, dank der gesteigerten Nachfrage und dem dieses Jahr etwas geringeren Angebot. Buchenholz wurde pro. Rm. zu 8—9 ℳ, Tannenholz zu 6—7 ℳ bezahlt. Das Tannenholz ist im Verhältnis zum Buchenholz immer teurer. Angesichts dieser hohen Holzpreise wird vielfach die Frage der Einführung von Regulierfüllöfen und der Verwendung des Preßtorfes erörtert. — Heute und gestern hatten wir heftigen Schneesturm. Das Thermometer zeigte vergangene Woche 6—12° R, heute —1° R. Die schon angekommenen Staren und Drosseln, sowie das Wild haben viel zu leiden.

Vom Federsee, 14. Febr. Vorgestern brannte in dem zu Offingen gehörigen Weiler Dentingen ein Wohn- und Oekonomiegebäude bis auf den Grund nieder. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß außer dem Vieh nur sehr wenig gerettet werden konnte. Der Besitzer Thomas Stumpp, ist versichert.

Mainz, 17. Febr. Bei Station Brühl der linksrheinischen Staatsbahn ist gestern mittag der um 5 Uhr 44 Min. von Coblenz M. B. nach Cöln abgehende Personenzug 123 auf den ebenfalls nach Cöln rollenden Güterzug 723 von hinten mit heftigem Stoß aufgefahren. Eine Anzahl Wagen des Güterzuges kamen zur Entgleisung und wurden zum Teil stark beschädigt. Ein Bremser des Güterzuges wurde an beiden Beinen erheblich verletzt. Der Betrieb war auf mehrere Stunden gestört. Der Nachtzug 100 (Mitternacht ab Köln) ist hier mit einer Verspätung von ca. 2½ Stunden eingetroffen.

London, 16. Febr. (Zum Mord in Whitechapel.) Der verhaftete Heizer Saddler räumte ein, daß er die Ermordete gekannt und am Abend vor ihrer Ermordung verkehrt und sogar einen Wortwechsel mit ihr gehabt habe, aber er bestritt entschieden, daß er ihr Mörder sei. Er habe sich von ihr zwischen 9 und 10 Uhr abends getrennt und die Nacht mit fruchtlosen Versuchen verbracht, Einlaß in dem Dock oder im Seemannsheim zu erlangen, wo er wegen seines trunkenen Zustandes stets abgewiesen wurde. Die Blutflecken an seinen Kleidern erklärte er dadurch, daß ihm ein Frauenzimmer im Verlaufe eines Streites eine Wunde am Kopfe beigebracht habe, von welcher das Blut auf seinen Rock hinabgeflossen sei. Diese Angaben haben sich so ziemlich bestätigt, so daß die Polizei geneigt ist, zu glauben, daß er mit dem Verbrechen nichts zu thun gehabt hat. Es ist nunmehr ermittelt worden, daß die Ermordete Frances Cole (nicht Coleman) heißt. Ihr Vater, ein hochbetagter Insasse des Armenhauses von Bermondsey, und ihre Schwester haben die Leiche agnosciert.

Georgenäum.

Neues in der Bibliothek.

1) Württembergische Vierteljahrshefte für Landesgeschichte. Jahrgang XIII. Heft III.
2) Die Bienenpflege. Monatsschrift. Januar und Februar 1891.
3) Jakobs Pilgerleben oder menschliche Sünde und Gottes Erbarmen von C. Wagner-Groben. 6. Auflage.
4) Illustrierte Geschichte von Württemberg. 2. Auflage.
5) Hausgymnastik für Gesunde und Kranke von E. Angerstein, Dr. med. Stabsarzt a. D. und G. Eckler, Oberlehrer.
6) Sophokles' Antigone verdeutscht in den Formen der Urschrift, von Prof. Dr. W. Straub.
7) Geschichtstafeln mit maßgebender Hervorhebung der Bildungs- und Sittengeschichte von Dr. Adolf Bräutigam. Neu bearbeitet von W. J. O. Schmidt, Prof. am Realgymnasium in Stuttgart.
8) Heilig ist die Jugendzeit von Dekan Weitbrecht. 8. Auflage.
9) Maria und Martha. Ein Buch für Jungfrauen von Dekan Weitbrecht.

Amtliche Bekanntmachungen.

Königl. Amtsgericht Calw.

Bekanntmachung.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft **Weiblen & Brecht** in **Liebenzell** wurde heute zum Stellvertreter des erkrankten Konkurverwalters, Friedrich Kober, Verwaltungsaktuar in Calw, der

Verwaltungsaktuar **Johannes Fechter** jun. in **Calw**

ernannt.

Den 17. Februar 1891.

Oberamtsrichter Deckinger.

In dem

Konkursverfahren

über das Vermögen der offenen Handelsgesellschaft Weiblen & Brecht in Liebenzell ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf

Freitag, den 13. März 1891, vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt.

Calw, den 17. Februar 1891.

Nagel,
Gerichtsschreiber
des Königlichen Amtsgerichts.

Revier Hirsau.

Accord

über das Kleinschlagen von Kalksteinen, und zwar von 50 cbm an der alten Badstraße und von 10 cbm am Kohlbergsträßchen, findet wiederholt am

Samstag, den 21 d. M.,
vormittags 11 Uhr,

auf der Revieramtskanzlei statt.

Calw.

Amtsstunden.

Die Rücksicht auf die Geschäfts-Einteilung bei dem Stadtschultheißenamt macht es unumgänglich notwendig, daß alle diejenigen, welche persönlich bei dieser Behörde zu verkehren haben, **nur an den Vormittagen** (an jedem Werktag) auf dem Rathaus erscheinen; dringende Fälle können auch nachmittags vorgebracht werden.

Beglaubigungen wegen der Arbeiterversicherungsgesetze, der Unfall- und Militärpensionen, An- und Abmeldungen von Militärpersonen, Hausierpatentzeugnisse u. dergl. werden jeden **Vormittag** von 11 bis 12 Uhr abgefertigt.

Es ist zu wünschen, daß diese im Interesse der Beteiligten selbst gelegene Anordnung beachtet wird.

Stadtschultheißenamt.
Haffner.

Privat-Anzeigen.

Liebenzell.

Suche für einen tüchtigen Zinszähler bis Georgii d. J.

1100 Mark

gegen doppelte Pfandsicherheit aufzunehmen.

Stadtschultheiß Schneider.

Nächste Woche backt

Laugenbretzeln

Gottlob Haydt,
Ledergasse.

Tapeten!

Naturelltapeten von **10** ₰ an,
Goldtapeten „ **20** „ „
Glanztapeten „ **30** „ an,
in den schönsten neuesten Mustern.
Musterkarten überallhin franko.

Gebrüder Ziegler, Minden
in Westfalen.

Kaiser's
Pfeffermünz-Carmellen

darf in keinem Hause fehlen. Bewährt bei jedem kranken Magen. Bei **Appetitlosigkeit, Uebelsein** und **Magenweh** unschätzbar.

Allein ächt in Pak. à 25 ₰ bei
G. Stein, Apotheker.

Todesanzeige.

Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Bekannten mit, daß unsere liebe Mutter und Großmutter am Montag nacht 1 Uhr von langem schweren Leiden erlöst wurde.

Um stille Teilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen:

Georg Kolb, Kürschner.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Feuerwehr.

Kamerad **Jakob Reichert**, Bierbrauer, ist gestorben und wird heute Donnerstag nachmittag 2 Uhr beerdigt. Die fünfte Compagnie hat auszurücken, die andern werden zum Anschluß in Uniform eingeladen.

Das Commando:
E. Georgii.

Veteranen-Verein Calw.

Kamerad **Reichert**, Bierbrauer, ist gestorben. Die Beerdigung findet heute Donnerstag nachmittag 2 Uhr statt. Sammlung um 1 Uhr beim Vorstand. Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

Würzbach,
Oberamts Calw.

Veraccordierung von Bauarbeiten.

Die beim Neuaufbau meiner Scheuer vorkommenden Maurer- und Zimmerarbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben.

Plan und Ueberschlag, sowie die Accords- und Terminbestimmungen liegen bei dem Unterzeichneten zur Einsicht auf und wollen mir die bezüglichen Offerte längstens bis

Dienstag, den 24. ds. Mts.,
mittags 1 Uhr,

im Gasthaus z. Hirsch kostenfrei zugestellt werden.

Den 13. Februar 1891.

Georg Adam Burkhardt.

Nächste Ziehung
20. Februar 1891.

Laut Reichsgesetz vom 8. Juni 1871 im ganzen deutschen Reiche gesetzlich zu spielen gestattete

Stadt Barletta Lose
Jährlich 4 Ziehungen

mit Haupttreffer von: 2 Millionen, 1 Million, 500,000, 400,000, 200,000, 100,000, 50,000, 30,000, 25,000, 20,000, 10,000, 5000, 2000, 1000 Fr. ꝛc. Gewinne, die „bar" in Gold wie vom Staate garantiert ausgezahlt werden und wie sie keine einzige Lotterie aufzuweisen hat.

Jedes Los gewinnt.

Monatseinlage auf
ein ganzes Los 4 Mark.

Agentur: **G. Westeroth,**
Waldshut-Baden.

Milch

ist zu haben bei

Carl Essig.

Milch

ist zu haben bei

Kutscher Necker.

Tapeten

in sehr schöner, reicher Auswahl, zu jedem Preis, empfiehlt angelegentlichst

Aug. Schnaufer's Wwe.

Speise-Zwiebeln,

Schöne **Zwiebel**, frostfrei, den Ztr. zu 4 ℳ, 10 Pfund 50 ₰, empfiehlt

D. Herion,
im Schlosser Mohr'schen Hause.

Frisch gewässerte
Stockfische,

sowie
Holl. Vollheringe
empfiehlt

Chr. Moersch.

CHOCOLAT
Suchard
VEREINIGT VORZÜGLICHSTE QUALITÄT MIT MÄSSIGEM PREISE

Das bedeutendste und rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna
in Altona bei Hamburg

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.)
gute neue Bettfedern für 60 ₰ d. Pfund,
vorzüglich gute Sorten ℳ 1. u. ℳ 1.25.
prima Halbdaunen nur „ 1. 60.
prima Ganzdaunen nur „ 2. 50.
Bei Abnahme von 50 Pfd. 5% Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.
Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt, **einschläfig 20 u. 30 ℳ**
Zweischläfig 30 u. 40 Mk.
Für Hoteliers und Händler Extrapreise.

Gruis'sches
Augenwasser!

General-Vertrieb
Sicherer'sche Apotheke
Heilbronn a/N.

Seit 1785 bewährtestes und bestes Heilmittel gegen Augenkrankheiten, Augenentzündungen und schwache Augen.

Um des wirklichen Heilerfolges sicher zu sein, verlange man d. Ankauf ausdrücklich „Gruis'sches Augenwasser" und beachte obige Schutzmarke, mit der jedes Glas versehen ist.

Kein Geheimmittel, daher Verkauf auf Antrag vom K. Württ. Medicinal-Collegium stets gestattet.

Bildniss des ursprünglichen Erfinders.

Preis:
das Glas 70 Pf.
mit Gebrauchsanweisung.

Tausende von Attesten jüngster Zeit aus allen Kreisen beweisen den Erfolg bei dessen Anwendung. An Orten, wo dasselbe nicht zu bekommen, wende man sich direct an obige Niederlage.

Simmozheim.
Einen jährigen, schönen

Farren

(ächter Gelbscheck) hat zu verkaufen

Fritz Nüßle.

Creditbank
für Landwirtschaft und Gewerbe
in Calw

eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.

Die Generalversammlung

findet am
Dienstag, den 24. Februar 1891 (Matthiasfeiertag), nachmittags ½3 Uhr,
im Gasthof zum Waldhorn statt.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Rechenschaftsberichts über das abgelaufene Jahr.
2) Mitteilung des Ergebnisses der stattgehabten Revision.
3) Wahl von 3 Aufsichtsratsmitgliedern.
4) Verteilung der Dividenden.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Die Jahresrechnung und der Bericht des Herrn Verbandsrevisors Trotter sind von heute an den Mitgliedern zur Einsichtnahme auf unserem Kontor aufgelegt.

Der Vorstand und Aufsichtsrat.

Vorschussverein.

Die Generalversammlung des Vorschußvereins findet am nächsten
Sonntag, den 22. Februar, von 4 Uhr an
bei Bäcker Carl Dierlamm statt.

Die Mitglieder werden zu zahlreichem Erscheinen eingeladen.

Der Ausschuß.

Zeichnungen

auf die am 20. ds. Mts. zur Ausgabe gelangende
3% deutsche Reichsanleihe à 84. 40
nimmt zu den Subscriptionsbedingungen entgegen

Emil Georgii.

Auf **Samstag, den 21. Februar,** ladet zur

Metzelsuppe

höflichst ein

Fr. Christ z. Schützenhaus.

Methodistenkapelle.

Donnerstag und Freitag dieser Woche, je abends 8 Uhr Predigt, wozu Jedermann freundlich eingeladen wird.

Der Vorstand.

Amerikanische Nickel-Wecker-Uhren
mit Läutewerk, für
nur Mk. 4,50.
do. grösser, facettirte Form, geschliff. Glas
nur Mk. 6,—.
Gegen vorh. Einsendung od. Nachn.

Alfred Motzen,
Berlin SW. 47.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.

Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue Bettfedern** per Pfund für **60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. u. 1 M. 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M. 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; silberweiße Bettfedern 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 4 M. 50 Pfg. u. 5 M.;** ferner: **echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräftig) **2 M. 50 Pfg.** und **3 M.** Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — **Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen.**

Pecher & Co. in Herford i. Westf.

Eine freundliche
Wohnung

hat bis Georgii zu vermieten

F. Gehring, Bischoffstr.

Sehr fettes
Kuhfleisch

ist wieder zu haben, das Pfund zu 56 ₰.

Georg Hammer, Metzger.

Weil der Stadt.
Ein kräftiger
Bursche

findet dauernde Beschäftigung bei

Carl Stotz, Sägwerk.

Zavelstein.
Einen kräftigen Jungen nimmt in die
Lehre

Christoph Gakenheimer,
Küfer.

Sehr
wichtig

ist es, wenn die sorgende Mutter weiß, ob und welches Hausmittel bei plötzlichem Unwohlsein der Kinder oder Erwachsener mit Aussicht auf Erfolg angewendet werden kann; denn sehr oft wird durch schnelles Eingreifen bei Erkältungen usw. **einer ernsteren Erkrankung vorgebeugt.** Da die kleine Schrift **„Guter Rat"** gerade für solche Fälle **erprobte Anleitungen gibt,** so sollte sich jede Hausfrau dieselbe eiligst von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig kommen lassen. Es genügt einfach eine Postkarte; die Zusendung erfolgt gratis und franko.

Druck und Verlag der A. Oelschläger'schen Buchdruckerei. Redigiert von Paul Adolff, Calw.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw